

„Ohne Schiedsrichter geht es nicht“

Image-Kampagne des Fußballspielkreises Mosel soll die Neugier wecken

Schiedsrichter sind das Fundament für jeglichen Spielbetrieb im Fußball - egal in welchen Klassen. Mit einer Marketing-Strategie will der Spielkreis Mosel das Amt des Schiedsrichters attraktiver machen und den Vereinen Lösungsansätze aufzeigen, künftig wieder ausreichend Spielleiter in die Klassen zu bringen.

Wittlich. „Leider scheiden Jahr für Jahr ältere Kameraden aus, die viele Jahre, vielleicht Jahrzehnte, die Leistungsträger unserer Vereinigung waren. Leider ist es uns nicht möglich, den Verlust dieser Schiedsrichter mit denen uns zur Verfügung stehenden, sehr jungen, unerfahrenen Referees, zu kompensieren“, sagt Arno Görg, Schiedsrichterbund im Fußballkreis Mosel. „Sollte dieser Trend anhalten, wird die Zahl der Schiedsrichter weit unter 100 sinken. Demgegenüber stehen jedes Wochenende etwa 70 bis 75 Spiele, die mit Schiedsrichtern zu besetzen sind“, sagt Görg weiter. „Aber ohne Schiedsrichter geht es nicht.“

Dem entgegenzuwirken ist das Ziel einer Image-Kampagne des Fußballkreises (der TV berichtete). Geworben wird unter anderem mit den Vorteilen des Schiedsrichterdaseins: Die sportliche Betätigung an der frischen Luft, die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit oder die Aufstiegsmöglichkeiten sind dabei



die eine Seite. Die Verbesserung des Taschengelds, der kostenlose Besuch zu allen Spielen im DFB-Gebiet - inklusive der Bundesligaspiele - sowie die Zugehörigkeit zu einer sportlichen Gemeinschaft bilden die andere Seite.

Karl-Heinz Kläs aus Hetzerath, seit 1986 Schiedsrichter, sagt: „Ich bin gerne Schiedsrichter, weil die Ausübung dieses Hobbys auch nach mehr als 20 Jahren noch Spaß macht. Mit 56 Jahren bin ich noch kein bisschen müde. Ich habe bis jetzt 135 Spiele in der A-Klasse gepfiffen - da geht noch was.“

Schiri-Soll für SGs wird erhöht

Gemäß der Spielordnung muss jeder Verein, der sich am Pflichtspielbetrieb beteiligt, eine gewisse Anzahl an Referees stellen. Das sind in den Kreisligen beispielsweise zwei Schiedsrichter. Spielgemeinschaften müssen ab der neuen Saison einen zusätzlichen Unparteiischen stellen.

Die Überprüfung des Schiedsrichter-Solls erfolgt quartalsweise. Fehlen die Unparteiischen, gibt es Strafgehalte. Vereine, die Schiris über dem Soll stellen, werden am Ende des Jahres dagegen eine Vergütung erhalten.

Der Einsatz zu den Spielen wird belohnt. Das monetäre System an Aufwandsentschädigun-

gen sieht eine generelle Entlohnung pro Saison in Höhe von 300 bis 350 Euro vor. Zudem kann eine zusätzliche Prämie pro Spielleitung in Höhe von zehn Euro gezahlt werden - in den Kreisligen.

Im Spielkreis Mosel soll es auch darum gehen, Neulinge, die in den Jugendklassen beginnen, speziell zu fördern. Die Jung-Schiris würden von erfahrenen A-Klassen-Schiedsrichtern in ihrer ersten Phase begleitet und unterstützt, erklärt Arno Görg.

Jedes Spiel eine Herausforderung

Jan-Hagen Engel, der seit 2011 für den SV Gonzerath pfeift, sagt, warum er den Schiri-Job macht: „Jedes Spiel, das man pfeift, ist eine neue Herausforderung. Zudem macht es sehr viel Spaß, zu dritt im Gespann durch das Gebiet des Fußballverbands Rheinland zu fahren und neue Aufgaben zu meistern. Das ist ein vielseitiges Hobby, bei dem man mit den unterschiedlichsten Menschen zusammenkommt“, sagt der 17-Jährige. Der Schüler hatte erfolgreich die Zeit im Jugendbereich absolviert und wird fortan bei den Senioren eingesetzt. Seine Leistungen wurden derart honoriert, dass er bereits als Schiedsrichter-Assistent in der Rheinlandliga zum Einsatz kommt. *L.S.*

● Mehr zum Schiedsrichtertum lesen Sie demnächst in weiteren Artikeln im TV.